

Mittelsächsischer Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Bezugsgebühren:
3,10 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 2,70 DM zuzügl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis 0,15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . . . 0,10 DM
Stellengefühe 0,10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 93

Halver, Sonnabend, den 21. April

1951

Vom Bundeskabinett prinzipiell gebilligt

Sonderumsatzsteuer auf 200 Warengruppen

Besteuerungsquoten bis zu 100 Prozent - Inkrafttreten des Gesetzes am 1. Juli

v. Bonn, 21. April

Das Bundeskabinett hat „prinzipiell, wenn auch noch nicht formell, den Plan einer Sonderumsatzsteuer gebilligt“, wie aus dem Bundesfinanzministerium verlautet. Die formelle Billigung des Gesetzesentwurfes solle erst im Zusammenhang mit den übrigen Gesetzen, die zum Wirtschaftsplan der Bundesregierung gehören, erfolgen. In den zuständigen Bundesministerien wird zur Zeit ein Katalog von etwa 200 Warengruppen zusammengestellt, die zur Sonderumsatzsteuer herangezogen werden sollen. Die genaue Bekanntgabe dieser Kataloge soll, um Spekulationen zu verhindern, durch eine Verordnung des Bundesfinanzministeriums erfolgen, und zwar unmittelbar bei Inkrafttreten des Gesetzes. Als Termin wird in diesem Zusammenhang der 1. Juli gemeldet.

Nach den bisherigen Beratungen waren folgende Besteuerungsquoten als „plausibel“ angesehen: eine Quote von 100 Prozent, die eine tatsächliche Verdoppelung des Verkaufspreises bedeuten würde, für Schmuck, Brillanten, Gold- und Silberschmiedearbeit, Pelze, Luxuslederwaren und Parfümerien aller Art. Für die anderen mit Sonderumsatzsteuer zu belegenden Warengruppen sind Quoten zwischen 20 und 40 Prozent vorgesehen und zwar nach der Warenqualität. Dabei ist daran gedacht, Kleider und Schuhe zu besteuern, ferner Wollstoffe, Lederwaren, Tapeten, Bodenbeläge mancherlei Art, Glas- und Kristallwaren, Musikinstrumente, Grammophone und Radioapparate, Gas- und Elektrogeräte, Sportartikel, Fotoapparate mit Zubehör, Spielwaren, Seife und Seifenartikel, Papier und Papierwaren. Auch Kraftfahrzeuge sollen der Sonderumsatzsteuer unterliegen.

So sehr einerseits die Tendenz besteht, möglichst viele Waren der Sonderumsatzsteuer zu unterwerfen, um die gewünschten finanziellen Auswirkungen, das heißt, die Aufbringung der erforderlichen zusätzlichen Haushaltsmittel, zu erreichen, so ist man sich in den beteiligten Ministerien andererseits doch klar darüber, daß Artikel, deren Besteuerung soziale Spannungen hervorrufen könnten, möglichst von der Sonderumsatzsteuer freibleiben oder nur mit geringen Quoten herangezogen werden sollen.

1,6 Milliarden DM Kredite getündigt
wl. Bonn, 21. April

Die rigorosen Kreditkündigungen der Bank Deutscher Länder haben sogar vor Flüchtlings-

betrieben nicht haltgemacht, so daß eine Anzahl dieser Betriebe in Schwierigkeiten geraten ist. Auf Vorstellungen von Bundesvertriebenminister Lukaschek hat sich die BDL zwar bereit erklärt, diejenigen Kredite, für die die Vertriebenenbank die Bürgschaft übernommen hat, von der Kündigungsaktion auszunehmen, hat es aber abgelehnt, eine generelle Aus-

nahmebehandlung für Vertriebenenkredite zuzugestehen. Er verbleibt also bei der drastischen Kreditkündigung, die, wie wir hören, schon zu Zahlungsschwierigkeiten bei zahlreichen angesehenen Betrieben geführt hat.

Bei der bekannten Einstellung der Bank Deutscher Länder, daß der Schutz der Währung vor alles andere zu gehen habe, ist nicht damit zu rechnen, daß die Kreditkündigung in fühlbarer Form gemildert wird. Das ganze Ausmaß der Aktion wird sich erst in einiger Zeit übersehen lassen, nachdem die Rückzahlungstermine abgelaufen sind. In wirtschaftspolitischen Kreisen schätzt man die Gesamtsumme der zur Kündigung gelangten Kredite neuerdings sogar auf 1,6 Milliarden DM, nachdem jetzt feststeht, daß die Vertriebenenbetriebe keine Sonderbehandlung erfahren.

Bald Ende der Kriegsverbrecher-Prozesse

Frankreich fällt 90 Todes- und 201 Zwangsarbeitsurteile

dmt Paris, 20. April

Die französische Militärjustizverwaltung teilt mit, daß für die allernächste Zukunft mit der Beendigung aller gegen ausländische Soldaten nach dem Kriege angestregten Kriegsverbrecher-Prozesse zu rechnen. Ueber die bisher abgewickelten und noch anstehenden Prozesse wurde ein Überblick gegeben: Es befanden sich am 1. Januar dieses Jahres noch rund 1000 Untersuchungsgefangene — neben Deutschen auch Italiener — in französischem Gewahrsam. Ihre Fälle sind inzwischen zu einem erheblichen Teil abgewickelt worden.

Bei den 1800 Soldaten, gegen die in Frankreich Kriegsverbrecherprozesse angestrengt worden waren, wurde in 15000 Fällen in Abwesenheit verhandelt. Bis zum 1. Januar 1951 fielen die Gerichte gegen die Soldaten, deren Frankreich habhaft werden konnte, 90 Todes- und 201 Zwangsarbeitsurteile, 234 Angeklagte

wurden freigesprochen und 1316 wegen Einstellung des Verfahrens auf freien Fuß gesetzt. Von den 90 Todesurteilen wurden inzwischen 24 in Freiheitsstrafen umgewandelt. In 16 Fällen laufen die Gnadengesuche noch. Von den 15000 Verfahren, die gegen Abwesende anhängig gemacht worden waren, wurden 8500 Verfahren eingestellt.

Bundeskanzler Dr. Adenauer hat während seines Pariser Aufenthaltes auch Gelegenheit genommen, mit führenden französischen Persönlichkeiten die Frage der Freilassung der noch zurückgehaltenen deutschen Kriegsgefangenen zu erörtern. Dr. Adenauer erklärte hierüber am Freitag, es bestehe die Hoffnung, daß sich schon in naher Zukunft „bessere Möglichkeiten“ abhätten.

Marschall Tito mußte sich einer Gallensteinooperation unterziehen. Nach der Verlaubarung befindet sich Tito den Umständen entsprechend wohl.

Scharfe Debatten um den Bundesfinanzhaushalt

In zweiter Lesung angenommen — Zentrum fordert Schäffers Rücktritt

rdt. Bonn, 20. April

In zweiter Lesung nahm mit den Stimmen der Regierungsparteien der Bundestag am Freitag den Haushalt des Bundesfinanzministeriums an. Der politische Hintergrund der Debatte um den Haushalt des Bundesfinanzministeriums war die Absicht der Bundesregierung, durch ein Bundesgesetz einen Teil der den Ländern zustehenden direkten Steuern in die Bundeskasse umzuleiten, um damit die dringenden sozialen Erfordernisse zu decken. An diesem Problem entzündete sich der Widerspruch bayrischer Föderalisten, aus deren Reihen der Abgeordnete Besold (BP) sogar von einem Kreuzzug Dr. Schäffers und der „lauernden Zentralisten“ gegen die Länder sprach. Ihm entgegnete der Sprecher der Deutschen Partei, Ewers, die Länder „möglicherweise“ aus einem Hausmacht-Egoismus heraus bei den Steuern in erheblichem Maße zu Lasten der Bundeskasse, so daß eine Bundeskontrolle durchaus zu befürworten sei.

Bundesfinanzminister Schäffer sagte in diesem Zusammenhang, der Prozentsatz, den die Länder zu bestreiten hätten, werde so gering sein, daß die Länder praktisch nichts von ihrem bisherigen Aufkommen verlören. Es sei auch nicht die Absicht der Bundesregierung, den Ländern die Steuern zu schmälern, die sie für ihre kulturellen Bedürfnisse und für die Ausbildung der Jugend bräuchten. Vor allem müsse man sich hüten, sich in Grundsatz-Fehden zu verlieren, es gelte vielmehr, die Gesichtspunkte der reinen Zweckmäßigkeit im Auge zu behalten. Schäffer verwahrte sich gegen den Vorwurf, die Bundesregierung lege es bewußt darauf an, die indirekten Steuern auf Kosten der direkten auszubauen. Was in der Debatte weiter zum Ausdruck kam, war die grundsätzliche Kritik von SPD und Zentrum an der Finanzpolitik der Regierung. Es sei an der Zeit, daß Schäffer einem anderen Platz mache, sagte Dr. Bertram vom Zentrum, und Dr. Koch (SPD) warf dem Finanzministerium vor, die Lasten ungerecht und unsocial zu verteilen. Dabei kritisierte die SPD, die den Etat, die geplante Erhöhung der Umsatzsteuer und die neue Sonderumsatzsteuer ablehnt, erneut die „leichtsinigke Einkommensteuersenkung“ des Vorjahres. Die Regierung hätte wenigstens die eingesparten Steuern in Form einer Zwangsanleihe auffangen sollen. Die SPD forderte in der heutigen Situation, die ganze Steuersenkung und nicht nur Teile davon rückgängig zu machen. Eine grundlegende Steuerreform und ein „Bundes-Betriebsprüfungsdienst“ könnte bei genügender Energie Milliarden-Beträge einsparen.

Diesen Argumenten trat Schäffer mit dem Hinweis entgegen, die Einkommensteuer in alter Höhe und die Belastung durch die Soforthilfe-

würden das für den Steuerzahler erträgliche Maß überstiegen haben. Zu der von der Opposition geforderten Uebergewinnsteuer sagte er, das deutsche Steuersystem lasse dafür praktisch keinen Spielraum. Zu dem von seinen Gegnern geforderten Sparzwang wiederum erklärte er, selbst bei einem Zwangs sparen bei Gehältern von über 300 Mark monatlich hätte sich nur ein entsprechend geringer Ertrag erzielen lassen. Man solle doch ehrlich sein, bei der parteipolitischen Wer-

bung solche Gesichtspunkte nicht außer acht zu lassen.

Schäffer sagte weiter zu seinen Kritikern, der Finanzminister sei nicht nur der Mann, der die Steuern eintreibe, sondern auch der das Geld für die gestiegenen Ausgaben beschaffe. Er verwies dabei auf die Tatsache, daß im letzten Jahr die Finanzhilfe für Berlin von 219 auf 540 Millionen DM gesteigert sei und daß bei den sozialen Kriegsfolgenlasten 3,8 Milliarden gezahlt seien, gegenüber zwei Milliarden im Vorjahre.

Am Schluß der Debatte wandte sich der Abgeordnete Pelster (CDU) temperamentvoll gegen die Vorwürfe der Opposition, Bundesfinanz- und -Wirtschaftsministerium ständen heute vor den Trümmern ihrer Politik. Wenn drei Millionen Menschen mehr in den Arbeitsprozeß eingeschaltet seien und der westdeutsche Export jetzt eine monatliche Höhe von einer Milliarde erreicht habe, so könne man schwerlich von Trümmern reden.

Blühendes Zukunftsgeschäft

Niemand gesteht gern zu, daß er abergläubisch ist. Deshalb mag es auch erstaunlich erscheinen, daß eine amtliche Stelle so etwas wie eine Statistik des Aberglaubens herausgegeben hat, und zwar eine Statistik zweifacher Art: einmal erfaßt sie die Personen, die vom Aberglauben anderer leben, und zweitens weist sie nach, wie viele Menschen täglich dem Aberglauben einen Tribut zahlen.

Es wurde festgestellt, daß in der französischen Hauptstadt allein etwa 35 000 Menschen von der Wahrsagerei, Hellseherei und dem Okkultismus leben. Der jährliche Verdienst der Leute dieser „Berufsgattung“ betrage fast 72 Millionen DM. Etwa 30 000 Pariser allein hätten täglich den Wunsch Näheres über ihre Zukunft zu erfahren.

Diese von den Pariser Polizeibehörden erforschten Zahlen dürften aber nicht ganz stimmen, denn es ist kaum anzunehmen, daß die Wahrsager und Hellseher wie getreue Kaufleute ihre täglichen Einnahmen zur Besteuerung durch das Finanzamt notieren, noch, daß sie eine Kun-

denliste führen. Die Kunden selbst aber werden in keinem Fragebogen angeben, wann und ob sie beim Wahrsager waren, vielleicht aus Scham, vielleicht aber auch aus Aberglauben. Die Zahlen dürften also weit höher liegen.

Auch die Amerikaner scheinen sich von einem Blick hinter den Vorhang des ihnen Zubestimmten Tröstliches zu versprechen, denn sonst würden sie kaum 125 Millionen Dollar im Jahr an solche Zukunftsdeuter zahlen, ein Betrag, den eine amerikanische Zeitschrift angibt. Daß gar Menschen, die dauernd im Schatten eines Eisernen Vorhanges leben, gern durch ein Spältchen in die Zukunft schauen möchten, ist verständlich. Und so ist es nicht weiter verwunderlich zu hören, daß schätzungsweise jeder tausendste Berliner zur Klientele der Zukunftsforscher zählt.

So nimmt in der ganzen Welt der Drang nach „Aufklärung“ im gleichen Maße zu, wie die klare Berechenbarkeit der politischen und menschlichen Umstände abnimmt. (PcB)

Es geht um Menschen!

Von

Karl A. F. Günther

In einem Gespräch, das der Besetzung eines hohen Staatspostens galt, wurde in Verbindung damit der Name eines bekannten Industriellen genannt. Ein ausgezeichnete Fachmann, so hieß es, aber leider kein Politiker. Das geht also nicht.

Geht es wirklich nicht? Darf auf den Platz eines Wirtschaftlers kein reiner Fachmann, muß es ein Politiker sein oder wenigstens doch ein politischer Wirtschaftler? Es ist bezeichnend, daß diese Auffassung überhaupt vorhanden ist und noch mehr, daß sie zu dominieren scheint. Man sollte meinen, eine rein fachliche Arbeit könnte, ja, müßte frei sein von politischer Begleitmusik, wie wir sie in der Form dialektischen Geplänkels tagtäglich erleben. Im Gegenteil: es wird immer wieder von den Parteien die Klage laut, daß der Staatsbürger in seiner Masse zu unpolitisch sei, was dem Radikalismus auf beiden Flügeln zugutekomme. Das stimmt. Doch sollten die gleichen Kreise, die das mangelnde Interesse beklagen, auch ihren Ursachen nachgehen.

Wir wollen es uns schenken, dem Wert oder Unwert der einzelnen Systeme nachzuspüren, die inzwischen über uns hinweggegangen sind. Jedes hat, ob Demokratie oder Diktatur, versucht, den Menschen nach seinem Willen zu politisieren. Dies Politisieren bestand darin, das Volk den Ideen und Zielen der Regierenden ein- bzw. unterzuordnen. Das ist allzu verständlich, denn das Prinzip des Führens und Geführt-Werdens — ob es nun schmeckt oder nicht — hat zu allen Zeiten gegolten und höchstens in der äußeren Form variiert. Die Völker haben gute und schlechte Zeiten mit ihrer Staatsführung erlebt, sie haben Zeiten des Wohlstandes kennengelernt, aber mehr noch die Kosten zahlen müssen, wenn ihre Regierung versagte.

Wenn daher die Haltung der großen Masse gegenüber einer staatlichen und politischen Entwicklung passiv erscheint, so daher, weil die Auffassung an Anhängern gewinnt, daß das Volk nichts, der Regierende, der Politiker aber alles sei. Natürlich ist diese Einstellung ein Schwarz-Weiß-Bild in der Vorstellung des „Mannes auf der Straße“. Aber wer kann ihm verdenken, daß er voller Mißtrauen nach „oben“ blickt, wenn ihm durch die Praxis immer wieder vorerzählt wird, daß eine Handvoll Männer auf fernen Thronen sein Schicksal in der Hand halten, daß sie über seine Existenz, sein Eigentum und selbst über Leben und Tod entscheiden. Kriege sind Katastrophen, aber man soll sich hüten, sie als gottgewollt hinzustellen. Sie werden sowohl von Menschen gewollt als auch ausgelöst — wie gesagt von einer Handvoll Politiker!

Jetzt, da wir einen Kalten Krieg auf dem ganzen Erdball und einen „Heißen“ bereits in Korea haben, sind die Völker wacher denn je, denn sehr langsam nur vernarben die Wunden der letzten Katastrophe. Damals sind die Völker nicht gefragt worden, und morgen würden sie ebenfalls nicht gefragt werden, wenn es darum ginge, sie erneut in das „Stahlbad“ eines Krieges einzutauchen. Die Menschheit hat noch nie in Kriegen sterben wollen, und doch hat sie es unzählige Male gemußt. Aus Politik!

Politik — die Kunst des Möglichen, wie sie genannt wird — ist eine gefährliche Waffe in der Hand Weniger. Sie besitzt suggestive Kraft, mit deren Hilfe Gemeinplätze zur Weltanschauung gemacht und Millionen in Ekstase versetzt werden. Sie spekuliert gegebenenfalls aber auch mit der menschlichen Seelenangst und treibt Völker wie zusammengewürfelte Tierhaufen zusammen, die nach Feindesblut lechzen. Das alles wissen wir heute, wenn wir nüchtern das Buch der Menschheitsgeschichte lesen.

Wir wissen aber auch, daß Politik so lange weiterbestehen wird, wie es Gegensätze gibt. Es wird also auch weiterhin Politik geben, ob wir es wünschen oder nicht. Es darf aber nicht ihr Brot sein, Gegensätze zu vertiefen und ihren Beruf zum Selbstzweck werden zu lassen. Wir müssen ihnen ein Paroli bieten, wenn wir erkennen, daß sie ihre einzige Aufgabe, die Klüfte zu beseitigen und die Völker sowie ihre Klassen und Schichten zu einigen, nicht erfüllen.

Jede Handlung, die dem Ausgleich der Gegensätze dient, entpolitisiert unser Leben. Alle Politiker, die einigend und reinigend ihr Handwerk betrieben und denen der Ehrentitel Staatsmann verliehen wurde, haben ihre Größe in friedlichem Werk gezeigt. So hat König Friedrich sein Preußen nicht durch Kriege gefestigt, sondern dadurch, daß er dessen dürftigen Boden kolonisierte. Freiherr vom Stein setzte sich mit der Bauernbefreiung ein Denkmal, und ein Bismarck baute sein Reich, indem er den schwächlichen und unnützen Partikularismus beseitigte. Nicht jede Generation hat ihren Staatsmann gehabt, und besonders wir Deutschen sind arm daran gewesen und geworden. Ueberhaupt, wir können nicht behaupten, daß wir gelehrige Schüler unserer Vorgänger wären. Es liegt ziemlich klar offen,

Die Seite der Heimat

Halver, den 21. April 1951

Tag der Stille

Der Sonntag ist ein Tag der Stille. Er sollte es wenigstens sein. Er ist ein Tag, an dem die Arbeit uns losläßt, ein Tag der Sammlung aller Kräfte. Man kann den Sonntag auch als eine der wesentlichsten sozialen Errungenschaften gegenüber der antiken Welt bezeichnen, die diesen regelmäßigen Ruhetag nicht kannte.

Es ist seltsam, daß in einer Zeit der technischen Erleichterungen und der gesteigerten Geschwindigkeiten der Sonntag verloren zu gehen droht. Wir haben vielfach „keine Zeit mehr“, ihn zu feiern. Es sind neben dem Beruf so viele persönliche Arbeiten liegen geblieben, daß wir uns ihnen nicht entziehen können. Damit ist der Sonntag zu einem wichtigen Arbeitstag für uns geworden.

Auch können wir nicht daran vorbeigehen, daß der Lärm unseres Alltags die Stille so gründlich aufgefressen hat, bis sie uns ungewohnt wurde. Wir fürchten uns vor ihr, wie wir uns vor dem Ungewohnten fürchten. Wir stehen in Gefahr, den Sonntag zu verlieren, obschon wir ihn als Kraftquelle mehr brauchen denn je.

Es kommt viel auf uns selbst an, ihn für uns zu retten, diesen Tag der Stille, der uns allein gehört.

Peter.

Halver

Zweiter Probeflug der Tauben

Der zweite diesjährige Probeflug der Tauben der im Reisetauben-Sportverein „Heimkehr“ Halver zusammengeschlossenen Züchter findet am Sonntag, dem 22. April statt, veranstaltet von der Reisegruppe Radevormwald. Aufstart ist Betzdorf, in Luftlinie etwas über 60 Kilometer von den heimatischen Schlägen entfernt. Da das Wetter für den ersten Probeflug günstig war, werden sich diesmal alle Züchter entschließen, ihre Tauben starten zu lassen.

Die Heimatzeitung gratuliert!

Am Montag, dem 23. April, ist es Witwe Robert Barking, Ida geb. Voerster, Frankfurter Straße 41, vergönnt, auf einen Lebensweg von 86 Jahren zurückzublicken. Wir wünschen der Hochbetagten weiterhin einen frohen und gesegneten Lebensabend!

„Woche der Kriegsgefangenen“ vom 28. 4. bis 5. 5.

Der Bundesverband der Heimkehrer, Kriegsgefangenen und Vermisstenangehörigen, der vom 28. April bis 5. Mai im Bundesgebiet eine „Woche der Kriegsgefangenen“ veranstaltet, wendet sich mit einem Appell an die Öffentlichkeit, die Forderung nach Freilassung aller im Gewahrsam anderer Länder befindlichen deutschen Soldaten zu unterstützen. Der Verband beabsichtigt, mit der Delegation des UNO-Ausschusses für Kriegsgefangenenfragen während ihres Aufenthaltes in Deutschland Besprechungen aufzunehmen.

Vom Fundbüro

Das Fundbüro Halver meldet ein Brillenetui als gefunden. Ansprüche können dort geltend gemacht werden.

Vermögensansprüche aller früheren DHV'er

Zwecks Rückerstattung der gewerkschaftlichen Vermögen aus den früheren Verbänden des DHV, GDA usw. werden alle, die Ansprüche an das Vermögen bzw. ein Anrecht auf Rentenzahlungen auf Grund der Satzungen obiger Gewerkschaften aus der Zeit vor 1933 erworben

Im Hälvertal:

Hier wurde das farbige Pollopas geboren

Besuch in der Westf. Porzellanfabrik zu Carthausen – der einzigen in Westfalen / Pionier für die IG Farben

Das Hälvertal schenkte uns eine Ueberraschung, auf die wir nicht vorbereitet gewesen waren. Wir waren ausgezogen, das Porzellan, jene edelste Tonware, die den Chinesen schon vor mehr als tausend Jahren bekannt war, zu suchen und fanden dabei gleichzeitig die Geburtsstätte des farbigen Pollopas, jenes lustig-bunten Kunstharzes und Kindes unserer jüngsten technischen Entwicklung, das sich, vor kaum mehr als zwanzig Jahren geboren, sehr schnell und ausgesprochen selbstbewußt – darin ein echtes Kind unseres 20. Jahrhunderts – ob seiner vielseitigen Verwendbarkeit seinem tausend Jahre älteren Urahnen zugesellte ...

Nun, im engen romantischen Hälvertal vertragen und ergänzen sich beide, das Porzellan und das hier geborene Pollopas, Urahn und Urenkel, ausgezeichnet. Diesen Eindruck gewannen wir bei dem Besuch der Westfälischen Porzellanfabrik Heinrich Walch zu Carthausen, die – am Rande sei es vermerkt –



In einem hellen Raum stehen die Stanzmaschinen, die aus der sandartigen Porzellanerde die verschiedensten Formen herstellen.

hatten, gebeten, ihre Anschriften an: DHV-Berufsverband der Kaufmannsgehilfen e. V. (Sitz Hamburg), Hamburg 13, Brahmsallee 18, aufzugeben.

Deddinghausen / Carthausen

Das Wasserrohr war gebrochen

Hier saß man den größten Teil des Freitag auf dem Trockenen. Seit längerer Zeit war schon ein Wasserrohr defekt gewesen. Jetzt wurde die Bruchstelle repariert und man lag unterhalb der Reparaturstelle trocken.

in diesem Sommer ihr dreißigjähriges Bestehen begehen kann.

Porzellan! Dabei denken wir zunächst einmal an zarte Schalen, edelgeformte, zart gemusterte oder warm getönte Service auf festlich gedeckten Tischen, an Figürliches aller Art hinter spiegeln-den Vitrinenscheiben, an vornehm-schlichtes Gebrauchsporzellan in klaren Farben und sparsamer Ornamentik. Wir denken dabei an Meißen, Fürstenberg, Nymphenburg, Höchst, Frankenthal – die Hochburgen der Porzellanmanufakturen waren ja Bayern, Sachsen und Thüringen –, an Hutschenreuter oder Rosenthal. Dabei vergessen wir dann aber die vielseitige Verwendung des Porzellans in der Technik, insbesondere der Elektrotechnik und zu Isolationszwecken. Dieser Zweig der Verwendung des Porzellans aber ist es gerade, dem die heimische Porzellanfabrik, die einzige nicht nur im Kreisgebiet, nein, in ganz Westfalen, dient. Die nächstgelegenen Porzellanfabriken, nach dem Krieg entstandene Flüchtlingsbetriebe, befinden sich in Bonn und in Oldenburg.

Wollen Sie, liebe Leserin, lieber Leser, mit uns einmal einen Rundgang durch die heimische Porzellanfabrik machen und beobachten, wie aus der sandartigen Porzellanerde Isolatoren, Schalterglocken, Flaschenverschlüsse, Fadenführer für Textilmaschinen und vieles mehr entstehen?

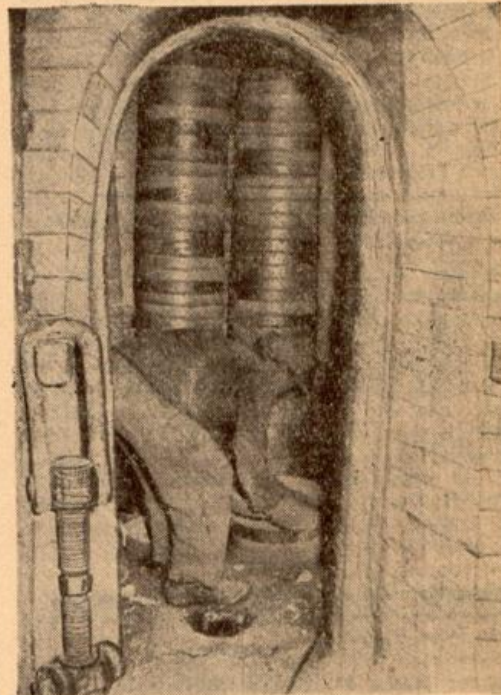
Bei der Masseaufbereitung müssen wir beginnen. Porzellan wird aus weißem Kaolin, weißem plastischen Ton, Sand, Quarz und Feldspat als Flußmittel hergestellt. Das fertige Gemisch wird aus Weißenbrunn und Selb bezogen. Das Wichtigste ist das Kaolin, das gegenwärtig einen gewissen Engpaß darstellt, wird es doch vor allem aus der Ostzone bezogen und da gibt es z. Z. die bekannten Einfuhrschwierigkeiten. Das aus Bayern bezogene Kaolin ist von minderer Qualität.

Die weiteren Stationen sind die Stanzerei, wo aus dem grauweißen Gemisch unter starkem Druck die verschiedenen Formen gestanzt werden, die Putzerei, in der die Grate entfernt, die Löcher durchstoßen werden, und der Vorbrand bei einer Temperatur von 800–900 Grad. Nach dem Erkalten werden die Isolatoren oder was es sei in der Glasiererei mit Feldspatglasur oder flüssigem Kaolin überzogen und dann in den zwei vorhandenen Rundöfen gargebrannt.

In diesen beiden Öfen – der zweite kam 1947 hinzu – herrscht die „molliqe“ Temperatur von 1450 Grad. Jeder hat einen Fassungsraum von 12 Kubikmeter. Hohe Stapel von Torten verschwinden darin – so sieht es wenigstens aus. Es sind jedoch die Stöße runder Tonkapseln, die das Brenngut enthalten. Unten faßt jeder Ofen 37 Stöße von je 50, oben 24 von je 26 Tonkapseln. Allein schon an der Farbe der Glut, die er dauernd beobachtet, erkennt der Brenner den erreichten Hitzeegrad. Im Ofen verbleibt das Brenngut 23 bis 26 Stunden, je nach Witterungslage, die von gleichem Einfluß ist wie daheim am häuslichen Herd.

Auch die Kapseln, die in die Öfen wandern, werden in einer besonderen Kapseldreherei aus Ton, der aus Euskirchen bezogen wird, selbst hergestellt. Nach dem Brande werden sie gemahlen und dem Rohmaterial wieder zugesetzt.

Die Fertig- oder Halbfertigfabrikate wandern zu vielen industriellen elektrotechnischen oder Textilbetrieben in die nähere und weitere Um-



Aus dem langsam erkaltenden Ofen holt der Brenner die Stöße der Tonkapseln, die mit Porzellanteilen gefüllt sind. (Foto: Breitbach)

gebung, nach Lüdenscheid, Schalksmühle, Halver – aber auch bis in das ferne Palästina.

„Wie kamen Sie dazu, Ihren Betrieb gerade hier im Hälvertal anzusiedeln?“, wollten wir neugierigerweise von dem aus Wuppertal stammenden Betriebsinhaber wissen, als wir ihm nach

Kohlenlisten!

Nun ist's also doch so weit,
Man notiert jetzt uns're Namen,
Wie in jener grauen Zeit,
Als wir „ohne“ nichts bekamen!
Niemand weiß, wie es geschah,
Und auch dann, wenn wir es wüßten,
Säßen wir genau so da:
Kohlenlisten! Kohlenlisten!

Die Gerechtigkeit regiert,
Keiner soll zuviel bekommen ...
(Hoffentlich wird nicht „geschmiert“,
Denkt man heimlich und beklommen)
Schwarze, gute Kohle treibt
Leider fort zu fremden Küsten ...
Unser ist, was übrig bleibt:
Kohlenlisten! Kohlenlisten!

Ach, wir nehmen's schweigend hin,
Glauben, was man uns verspricht ...
Opponieren hat kaum Sinn,
Davon raucht der Schornstein nicht!
Schlimmer wärs auf jeden Fall
Wenn wir trotzdem frieren müßten
(Dann gäb's glaub' ich einen Knall)
Kohlenlisten! Kohlenlisten!

Von Besonderem Reiz

sind unsere Damenkleider. In reichhaltiger Auswahl finden Sie alles was die Mode Neues in Linie, Sitz und Schnitt, in herrlichen Farben, guten Stoffen und modernen Dessins bringt. Bitte besuchen Sie uns: Auch Sie werden sich überzeugen, daß Auswahl, Qualität und Preiswürdigkeit unerreicht sind.

Denken Sie daran: Von uns gekleidet – von allen beneidet!

Hübsche Seidenkleider

aus einfarbigen und gemusterten Stoffen, in: a) sporten
Earmen und Farben

29,75 39,- 49,- 59,- und höher

Moderne Wollkleider

in: neuesten Pastellfarben, aus guten Woll- und Jersey-

Stoffen

59,- 79,- 98,- 128,- und höher



Fischer Bettlage

DORTMUND

Die gute Herren-, Damen- und Kinder-Kleidung

McArthur Ehrenbürger von New York

Fünf Millionen Menschen jubelten ihm zu — Truman gab keinen Kommentar

dmt. New York, 21. April

General McArthur traf am Donnerstagabend mit seinem Privatflugzeug auf dem New Yorker Flugplatz ein, wo ihn 17 Salut-Salven begrüßten. Zu Pressevertretern erklärte der General: „Ich mußte 71 Jahre alt werden und 10.000 Meilen reisen, um festzustellen, wer wirklich die Vereinigten Staaten regiert: das seid ihr Presseleute.“

An der Spitze von 50 Autos und 86 Motorrädern fuhr McArthur am Freitag durch die Straßen von New York vom Waldorf-Astoria-Hotel zum Rathaus. Von den Häusern regnete es Konfetti, die Straßen waren reich beflaggt. Rund fünf Millionen New Yorker jubelten dicht gedrängt McArthur zu.

Nach der Triumphfahrt überreichte in einer kurzen Feier vor dem Rathaus der Oberbürgermeister von New York dem General eine Medaille aus massivem Gold. Er sagte, New York wolle damit McArthur für das auszeichnen, was er für die Verteidigung der menschlichen Freiheit getan habe. McArthur erwiderte: „Als ich diesen Umzug beobachtete, überkam mich Stolz und großes Vertrauen. Ich erblicke in diesem großen Schmelztiegel eine unüberwindliche Kraft. Das, so sagte ich mir, ist Amerika und das soll Amerika bleiben.“ Der Oberbürger-

meister verlieh dem General das Ehrenbürgerrecht der Stadt New York.

Während McArthur von den New Yorkern gefeiert wurde, eröffnete Präsident Truman im Griffith-Stadion in Washington die diesjährige Baseball-Saison. Ein Teil der über 30.000 Zuschauer empfing den Präsidenten mit Mißfallens- und Beifallsgeschreien, die jedoch bald von Beifall überlöst wurden.

In Washington hatte McArthur in einem Festakt am Washington-Denkmal, an dem eine viertel Million Menschen teilnahmen, den Schlüssel der Stadt erhalten. Etwa dreißig Millionen Amerikaner haben in Fernsprechempfängern die Rede des Generals vor dem Kongreß miterlebt. Schulen unterbrachen den Unterricht und Fabriken wurden vorübergehend geschlossen, damit jeder Gelegenheit hatte, die Rede zu hören. Truman gab zu der Rede keinen Kommentar.

Der Militärausschuß des Senats will die Stabschefs zu der Behauptung McArthurs hören, daß sie mit seinen Ansichten über die Kriegführung im Fernen Osten einverstanden gewesen seien. Generalstabschef Bradley lehnte jeden Kommentar dazu ab und sagte nur, es sei „eine gute Rede“ gewesen. Auch das amerikanische Verteidigungsministerium dementierte nicht aus-

Saar-Kommissar Grandval will zurücktreten

Schuman: Europäische Regierung wird zwangsläufig notwendig werden

dpa. Paris, 20. April

Der französische Hohe Kommissar an der Saar, Gilbert Grandval, soll die Absicht haben, wegen der Behandlung der Saar beim Abschluß des Montan-Union-Vertrages zurückzutreten. Er betrachte den Umstand, daß die Saarregierung nicht ihre Unterschrift unter den Vertrag gesetzt habe, als eine entscheidende Wende in der seit 1945 verfolgten französischen Saar-Politik, der er nicht zustimmen könne.

Frankreichs Außenminister Schuman erklärte am Freitag vor der Presse, daß die französische Unterschrift unter den Montan-Vertrag auch die Saar-Regierung binde, die sich außenpolitisch nicht selbst vertreten könne. Vor der Ratifizierung durch das Parlament werde jedoch die Zustimmung der Saar-Regierung und des Parlaments eingeholt.

Bei den Verhandlungen in Paris hätten die Bundesrepublik und Frankreich ihre Ansicht über die Unrechtmäßigkeit bzw. Rechtmäßigkeit des

Saarstatuts aufrechterhalten, seien jedoch übereingekommen, das Saar-Problem durch einen Friedensvertrag oder bei längerer Verzögerung durch einen gleichartigen Nationalvertrag zu regeln. Es sei Absicht der französischen Regierung, den noch bestehenden Kriegszustand mit Deutschland schnell zu beenden.

Da die sechs Montan-Staaten, also auch Deutschland, auf völlig gleichberechtigter Basis freiwillig verhandelt hätten, die Ruhrbehörde aber aufgrund des Besatzungsstatus geschaffen worden sei, müsse sie nach Ratifizierung des Montan-Vertrages abgebaut werden.

Er habe, so erklärte Schuman, mit Bundeskanzler Dr. Adenauer nicht über die Schaffung einer europäischen Regierung gesprochen. Sie werde aber zwangsläufig notwendig werden, wenn weitere internationale Organisationen geschaffen worden seien.

Der geplante Ausbau der nordamerikanischen Stahlindustrie wird im Jahre 1953 die Produktion von fast 90 Millionen Tonnen Walzwerkserzeugnissen jährlich erlauben. Damit wird die nordamerikanische Stahlgewinnung ausreichen, um den Rüstungsbedarf der Vereinigten Staaten zu befriedigen und gleichzeitig den Bedarf an Konsumgütern in ungefähre Höhe der Rekordproduktion von 1950 zu decken.

Kartwig

Unser Siegwand hat ein Brüderchen bekommen.

Dieses zeigen in dankbarer Freude an:

Marie-Luise Kreinberg geb. Steidel
Gustav Kreinberg jr.

Halver, den 19. April 1951
z. Zt. Kreiskrankenhaus Hellersen

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung danken recht herzlich

Christa Huckenbeck
Karl Ernst Schönnenberg

Schwenke im April 1951

Unserer verehrten Kundschaft zur gefälligen Kenntnisnahme daß unsere

Geschäftszeiten

die folgenden sind:

Montags bis Freitags

von 8.00 bis 12.30 Uhr und 14.30 bis 19.00 Uhr

Sonnabends

von 8.00 bis 13.00 Uhr

Die Friseurbetriebe in Halver



Wilhelm
Schöneborn

Lüdenscheld
Altenaer Str. 70 Fernruf 2946

BOSCH - Kraftfahrzeug-Zubehör

Verkauf und Instandsetzung

BOSCH - Kühlschränke

für Haushalt 100 l, 150 l, 200 l, für Gewerbe bis 1100 l

Kühl-Möbel, Kühl-Theken, Kühl-Vitrinen usw.

BOSCH - Elektro-Werkzeuge

Boschhämmer · Handbohrmaschinen · Schrauber
Schleifer · Blechscheren · Polierer · Gewindeschneider

BOSCH - Bremsendienst

Instandsetzung v. Druck- u. Saugluftbremsen aller Art

Blaupunkt - Auto - Super

6 Röhren - 6-Kreis-Voll-Superhet, 2 bandgespreizte
Kurzwellen-Bereiche

AUTOMESSE FRANKFURT

BOSCH stellt aus im BOSCH-Pavillon, Halle 3



»ATLANTIK« Markenwaschmaschinen

dir. ab Fabrik an Private, alle Ausführungen
sehr billig, nur 1a Eichenbottiche, 5 Jahre
Getriebe-Garantie. Prospekte gratis, auch
Teilzahlg. Auf Wunsch unverb. Vorführung
Erich Graumann, Rummenohl 151.W.

Westfälische Porzellanfabrik HEINRICH WALCH Carthausen i. W. Post Schalksmühle

Elektro-Porzellane — Installationsmaterial

Techn. Artikel aus Porzellan und Kunststoff
für alle Industriezweige

Haushalts- und Gebrauchsgegenstände aus Kunststoff

Für die uns beim Heimgang
unseres lieben Verstorbenen
in so reichen Maße erwiesene
Anteilnahme sagen wir allen
auf diesem Wege unseren
herzlichsten Dank.

Hannelore u. Volker Lemmert
Familie Otto Lemmert
Familie Erich Wernscheid

Lüdenscheld, im April 1951.



Einheirat

in Eigentum u. erstkl. Lebens-
mittelgeschäft bietet Fräulein,
25 Jahre, durch

Frau Romba

Eheanbahnungsinstitut

Dortmund, Wilhelmstr. 76, Tel. 21984

Montags geschlossen.

Aluminium- u. Emaille- Kochgeschirr

für Elektro-Herde
stets vorrätig

Gebr. Turck, Halver



Achtung! Hausfrauen!

Der elektrische Herd

hilft Ihnen Kohlen sparen!

Darum versäumen Sie nicht schon heute einen
Elektro-Herd zu bestellen.

Ich biete Ihnen Gelegenheit, sich einen Herd
nach Ihren Wünschen auszusuchen.

Denn ich veranstalte: Sonnabend, den 21. bis
Montag, den 23. April eine

Ausstellung

mit Elektro- und Elektro- Kohle kombinierte Herde

im Saal von Hugo Bender, Hotel, Schalksmühle, Hälverstr.

Sie kaufen diese Herde zu äußerst günstigen Preisen und
Zahlungsbedingungen der Elektro-Gemeinschaft.

Zu gleich günstigen Preisen werden auch Warmwasser-
speicher und Kühlschränke geliefert.

Lassen Sie sich diese Gelegenheit nicht entgehen.
Ich berate Sie gern unverbindlich.

Albert Koberzin · Elektro · Radio

Schalksmühle, Klagebach, Fernruf 393

Mitglied der Elektro-Gemeinschaft Elektro-Mark

Modische Änderung und Reparatur von Pelzwerk

schon jetzt! Nicht bis zum Herbst warten!

Pelz-Hoffmann, jetzt Halver, Leye

Gut sortierte Auswahl in

Elektro-Vollherden

Tischherden

Elektro- Kochgeschirren

und anderen

Elektro-Geräten

Günstige Zahlungs-
bedingungen in 10

und 20 Monatsraten

Hugo Köhler

Halver, Leye. Ruf 458

Mitgl. d. Elektro-Gemeinschaft

Grundstück

1 Morg am Lingerweg z verk
Schriftl. Anfrage u. Nr. 409 an
Allgemeiner Anzeiger

Turnschuh

in großer Auswahl vorrätig

in Stoff ab DM 3.75

in Leder ab DM 8.25



BIOMARIS

Borkum Meer-
wasser für Haus-
trinkkuren

Im Raum Kreis Altena, Oberberg
Kreis, Olpe, Wipperfurth noch
einige Bezirke frei. Vertreter in
Dauerstellung gesucht. Bewerbg.
unter A 400 Allg. Anz.

Möbliertes Zimmer

von jungen Mann sofort
gesucht.

Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle des Allgem. Anzeigers

Magenbeschwerden?

Nervogastrol hilft

rasch und sicher!
HEIMANN
Seit über 35 Jahren be-
währt. DM 1.80 und 3.20
Nervogastrol ist in je-
der Apotheke erhältl.

Sonderfahrten

Techn.-Messe Hannover

DM 14.- hin und zurück.

Reisedienst Gelter, Halver, Tel. 328

Sie brauchen Möbel...

Fordern Sie sofort Katalog mit
reisen und Stoffproben an.

Möbelhaus Hönrich

Lüdenscheld, Schillerstraße 11
Außergewöhnliches Entgegen-
kommen in der Zahlungsweise

Für den Bezirk

Bergfeld - Schmidhausen

Zeitungsbote (in)

gesucht

Allgemeiner Anzeiger

Wir suchen sofort 1 gelernt.

Pressenarbeiter

Max Steller & Co.

Halver i. W.

Dr. Oetker

Schul-Kochbuch

Ausgabe F

Bearbeitet von der Versuchs-
küche der Firma Dr. August

Oetker Nahrungsmittelfabrik GmbH.

Bielefeld

Preis DM 2.60

vorrätig

Wilh. Bell jr.

Halver

Ich bleibe bei

Herdweiss

Spitzenqualität